



Tamara
Scarpellini

Freiraumgestaltung der Villa Liverzano

Moderner Rhythmus trifft romantische Idylle

Diplomandin	Tamara Scarpellini
Examinatorinnen	Prof. Andrea Cejka, Prof. Susanne Karn
Experte	Prof. Roland Raderschall, raderschallpartner ag, Meilen ZH
Themengebiet	Freiraumentwurf

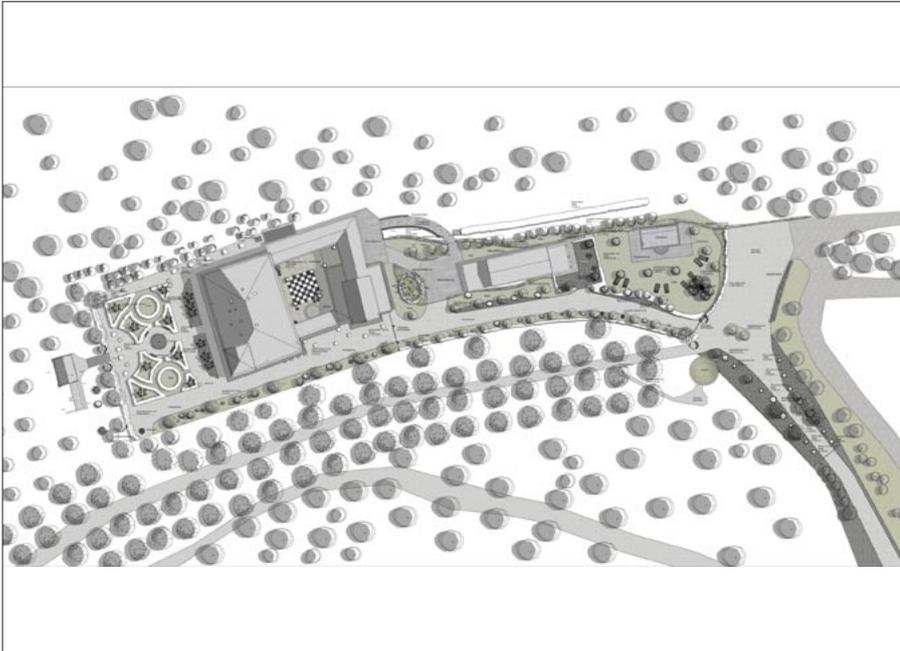


Luftbild Villa Liverzano

Die Villa Liverzano wurde im Frühling 2008 als Agrotourismus eingeweiht und bietet den Erholungssuchenden neben der ruhigen Umgebung auch die Möglichkeit, die Region, ihre Kultur und ihre Produkte kennen zu lernen. Es handelt sich um einen Ort, der viele Qualitäten der bestehenden Strukturen aufweist, die aber ihrerseits oft beziehungslos dastehen. Das Zusammenspiel zwischen Natur und Mensch sollte auch bei Eingriffen durch neue Bauten nicht verloren gehen, wobei sie durch dieselbe Formsprache, wie sie die bestehenden Elemente aufweisen, in die Anlage integriert werden sollten. In diesem Projekt werden

zwei wesentliche Aspekte der Landschaftsarchitektur betrachtet: der gartendenkmalpflegerische Aspekt einerseits durch die Analyse und Ergänzung des antiken Vorgartens und andererseits der Entwurf, der über die ganze Anlage wirken wird.

Eine neue Nutzung der Villa macht es unumgänglich, die Räume in die bestehenden Grünstrukturen zu integrieren und somit die neuen Aufenthaltsorte in die Umgebung einzubetten. Die Schwierigkeit der Arbeit liegt darin, herauszuspüren, welche Arten von Eingriff sich für die verschiedenen Nutzungen eignen. Es wird somit



Vorprojekt Freiraumgestaltung Villa Liverzano

ein Konzept für die Gartenanlage der Villa Liverzano erarbeitet, das den Bedürfnissen der Gäste des Agrotourismus entspricht. Vor allem soll auf die Wünsche des Bauherren eingegangen und die Umgebung respektiert werden.

Die bestehenden Formen werden durch subtile Anpassungen in Stand gestellt, während sich die Gestaltung des neuen Teils mit den Übergängen der verschiedenen Nutzflächen auseinandersetzt. Die neuen Eingriffe gliedern sich in die Umgebung ein, wobei das Landschaftsbild erhalten bleibt. Durch den gezielten Einsatz von Grünstrukturen und Belagsänderungen werden die Flächen miteinander verbunden. Die Funktion des Agrotourismus soll als solche erkennbar sein, wobei durch die Gartenanlage Akzente gesetzt werden und somit die Idylle des Ortes nicht verloren geht.